

Provokation widerstehen

Heute startet zum ersten Mal in Wermelskirchen ein Anti-Gewalttraining. Neun auffällige Jugendliche sollen lernen, Konflikte nicht mit der Faust zu lösen.

Von Michael Albrecht

Es sind keine unbeschriebenen Blätter, die heute mit dem Anti-Gewalttraining beginnen. Die Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren sind aufgefallen – entweder in der Schule oder gar bei der Polizei. Die meisten sind als Gewalttäter in Erscheinung getreten, zwei haben massive Sachbeschädigungen auf dem Kerbholz.



M. Fink

Ihnen soll das Anti-Gewalttraining helfen, auf die rechte Bahn zu kommen. Psychologische Beratung, Jugendamt, Schulen, Polizei, Kattfabrik, Amtsgericht sowie das Kinder- und Jugendparlament unterstützen das Projekt. Sie haben sich auf das Konzept der „konfrontativen Pädagogik“ festgelegt, um den Teilnehmern andere Konfliktlösungen zu vermitteln.

Geleitet wird das Training von einem Trio. Außer dem Diplompsychologen Matthias Fink, Leiter der Psychologischen Beratung, gehören Streetworker Michael

Haaser (Jugendamt) und der Kölner Anti-Gewalt-Trainer Ulrich Krämer dazu. Letzterer ist nicht nur ausgebildeter Anti-Gewalt-Trainer für konfrontative Pädagogik, sondern auch Sozialpädagoge und Schauspieler. Das Training umfasst acht Einheiten. „Zwei ganze Tage und vier Nachmittage mit je vier Stunden“, umreißt Fink den Rahmen für das Training, das bis Juni stattfindet.

In dieser Zeit lernen die Jugendlichen, die sich durch einen Vertrag zu der Teilnahme verpflichten, durch Rollenspiele und konkrete Übungen mit Provokationen umzugehen. Dabei wollen die Pädagogen vermitteln, dass die Jugendlichen zwischen dem Impuls nach einer Provokation erst den Kopf einschalten und dann handeln. Dabei lernen sie gewaltfreie Konfliktbewältigung.

Die regelmäßige und aktive Teilnahme zahlt sich für die Jugendliche unmittelbar aus. Am Ende erhalten sie eine Bescheinigung zur Vorlage in der Schule und bei der Staatsanwaltschaft, die das bei der Beurteilung eines anhängigen oder geplanten Verfahrens berücksichtigt würden, erklärt Matthias Fink. Der allerdings auch betont: „Wer nur kommt und die Zeit absitzt, kriegt die Bescheinigung nicht.“

Kriegsende: Heute vor 60 Jahren endete die Nazi-Diktatur



Wermelskirchen hat viel Glück gehabt, als der Zweite Weltkrieg zu seinen Auslösern zurückkehrte, nach Deutschland. Abgesehen von den versehentlichen Bomben auf Hunger und

einigen Einzelfällen blieb unsere Stadt von großflächigen Bombardements verschont. Dank des Einsatzes „fremder“ Mediziner gelang es kurzfristig, Wermelskirchen zur „Lazarettstadt“

zu erklären. Davon zeugte auch ein großes rotes Kreuz auf dem Dach der Horst-Wessel-Realschule am Heinrich-Heine-Platz.

Ausführliche Erinnerung auf Seite 16 Foto: Stadtarchiv